

A close-up photograph of conductor Karel Mark Chichon. He is wearing a dark suit and is captured in a moment of intense concentration, with his mouth open as if shouting or singing. He holds a baton in his right hand, which is raised high, and his left hand is spread wide, fingers extended, gesturing to the orchestra. The background is dark and out of focus.

ANTONÍN DVOŘÁK

Symphony No. 5

In nature's realm · Scherzo capriccioso

Deutsche Radio Philharmonie | Karel Mark Chichon

ANTONÍN DVOŘÁK (1841–1904)**Sinfonie Nr. 5 F-Dur |
Symphony No. 5 in F Major Op. 76**

- 1 Allegro, ma non troppo
- 2 Andante con moto
- 3 Andante con moto
– Allegro scherzando
- 4 Finale: Allegro molto

5 In der Natur | In nature's realm Op. 91**6 Scherzo capriccioso Op. 66****TOTAL TIME****Meisterwerke eines stolzen Slawen**

- [40:12]** Mit Anfang 30 galt Antonín Dvořák noch als Prager Lokalkomponist, der weit hinter Bedřich Smetana rangierte. Die entscheidende Wende brachte der patriotische Hymnus *Dědicové Bílé hory* (Die Erben des Weißen Berges), uraufgeführt im März 1873 durch den 300 Stimmen starken Hlahol-Chor. Der triumphale Erfolg machte Dvořák zu einer Leitfigur der nationaltschechischen Bewegung. Angetrieben von der Popularität entstanden zahlreiche Orchesterwerke und Kammermusik. Auch die Neubearbeitung seiner Oper *Král a uhlíř* (Der König und der Köhler) wurde 1874 am Prager Interimstheater aufgeführt, dem Vorgängerbau des Nationaltheaters.
- [13:07]**
- [07:31]**
- [07:11]**
- [12:23]**
- [14:52]**
- [12:02]**

[67:23] Seinen Lebensunterhalt bestritt der jungverheiratete Komponist als Klavierlehrer und Organist an der Prager St. Adalbert-Kirche. 1875 erhielt er erstmals ein Stipendium des Wiener Kultusministeriums für eine dort eingereichte Sinfonie, vermutlich die Dritte in Es-Dur. In der Jury saß auch der Kritikerpapst Eduard Hanslick. Dieser erkannte im Tschechen ein „intensives, wenngleich noch unausgeglichenes Kompositionstalent“. Hanslick und der befreundete Johannes Brahms wurden fortan seine Förderer. Dvořáks Verbindung zur deutsch-österreichischen Musikszene schwächte seine Stellung als Nationalkomponist, sie war allerdings die Grundlage seines bald internationalen Erfolges.

Auf dem Weg dorthin spielt die im Sommer 1875 entstandene Sinfonie Nr. 5 F-Dur op. 76 eine wichtige Rolle. Sie gilt als erstes Werk, in dem Dvořák zu einer neuen sinfonischen Sprache fand. Weiterhin ist ein böhmisch-folkloristischer Tonfall spürbar, der mit fast Schubertschen Wendungen einher geht. Doch die frühen Idole der „Neudeutschen Schule“ Franz Liszt und Richard Wagner, die sein bisheriges Schaffen beeinflusst hatten, treten in den Hintergrund. „Dvořáks Werk beginnt eine Ruhe zu beherrschen, die aus dem Bewusstsein

des Könnens die Materie sicher beherrscht, der Inhalt des Werkes erhellt sich und gewinnt an Maß, und der Ausdrucksmittel bemächtigt sich das Gebot ökonomischer und zweckmäßiger Verwertung.“ So beschreibt der Biograf Otokar Sourek diesen stilistischen Wandel. Die fünfte Sinfonie ist die erste der frühen, die zu Lebzeiten als Partitur erschien, 1887 bei Simrock (allerdings erst nach der sechsten und siebten, was die höhere Opuszahl erklärt).

Die Sinfonie steht in der „pastoralen“ Tonart F-Dur. Ob der Komponisten damit auf die berühmte Sechste von Beethoven weisen wollte, ist jedoch ungewiss. Der Kopfsatz ist von nationaler Melodik und ersten Momenten geprägt, die Holzbläser sind oft solistisch gefordert. Manche Passagen weisen auf Smetanas zeitgleich entstehende Tonpoeme aus *Má vlast* (Mein Vaterland). Ausgeprägt ist ein „gelehrter“ Charakter, denn die Themen werden permanent verarbeitet und im Sinne einer freien Kontrapunktik durcheinander gewirbelt. Bemerkenswert für einen Dur-Kopfsatz ist der häufige Übergang nach Moll, so im chromatischen Streicher-Seitenthema. Das Gesicht des ersten Satzes formt also eine Mischung aus bukolischen Holzbläserpassagen über wogendem Untergrund, slawisch-folkloristischen Einflüssen (mit feurigen Synkopen), warmherzigen Melodien und sinfonischer Gewichtigkeit. Echt romantisch ist der Schluss: Nach einem fanfarenhaften Aufbrausen des Hauptthemas im Blech verhallt die Musik mit einem ruhigen Horn-Blf.

Die für Dvořáks Schaffen so wichtige Dumka, ein mollgetränkter Klagegesang aus der Ukraine, bildet das Thema des Andante con moto. Die von den Celli angestimmte Melodie verströmt Schwermut. Die Tonart a-Moll wird im apart instrumentierten Mittelteil aufgelichtet, nun spielen Holzbläser und Violinen eine hoffnungsvolle Dur-Variante des

Themas über „tropfenden“ Streicher-Pizzicato. Es folgt die intensivierte Aufnahme der Dumka-Melodie über bewegten Nebenstimmen. Sofort danach soll das Scherzo gespielt werden. Es bildet den heiteren Nachsatz der traurigen Dumka, deren Melodie dieser dritte Satz anfangs aufgreift. Dann erfolgt die Überleitung zu einem schwingungsvoll-tänzerischen Thema mit Triangel-Akzenten. Kraftvolle Steigerungen, das lebendige Wechselspiel zwischen Holzbläsern und Streichern entfaltet eine ürtümliche Musizierlust. Die Musik ist den späteren *Slawischen Tänzen* verwandt, aber gewichtiger in der sinfonischen Verarbeitung. Das Trio in Des-Dur wirkt wie ein zweiter Tanz, dann kehrt der erste Teil in der Grundtonart B-Dur wieder.

Mit einer harschen Geste von Celli und Kontrabässen hebt das Finale an. Der letzte Satz wurde als „Fremdkörper“ der Sinfonie empfunden oder als Einbruch des „sinfonischen Pathos“ in die „Idylle“, wie Sourek meinte. Mit diesem ungewöhnlichen a-Moll-Motto exponiert Dvořák jedoch die Keimzelle des furios rhythmisierten und ekstatischen Schlusssatzes, der sich erst langsam zur Haupttonart F-Dur vortastet. Das schwärmerische Gegenthema in Holzbläsern und Streichern beruhigt die Musik nur kurz. Schicksalhafte Moll-Wendungen bestimmen den Tonfall. Am Ende wird an die bukolischen Momente des Kopfsatzes erinnert, doch dann beschließen schmissige Fanfaren die Sinfonie.

Die Uraufführung fand vier Jahre nach der Komposition statt, am 25. März 1879. Das Orchester des Prager Nationaltheaters (damals noch des Interimstheaters) spielte unter Adolf Čech, der sich für Dvořáks Werke einsetzte. Gewidmet ist die weitere neun Jahre später gedruckte Partitur jedoch nicht ihm, sondern dem deutschen Dirigenten und Liszt-Schüler Hans von Bülow, der sich herzlich bedankte und den Komponisten als „dem nächst Brahms

gottbegnadetsten Tondichter der Gegenwart“ bezeichnete. Ein Ritterschlag, von vielen Tschechen allerdings als weiterer „Verrat“ am Vaterland gesehen. Dvořák war jedoch bereits international (etwa in England) so erfolgreich, dass ihn das wenig kümmern musste. Wie kein zweiter machte er die tschechische Musik weltweit bekannt und präsentierte sich durchaus als stolzer Slawe.

Zu Dvořáks vielen einsätzigen Orchesterstücken gehört das *Scherzo capriccioso* op. 66 von 1883. Es ist eines seiner größtbesetzten Werke und vielleicht deshalb selten im Konzertsaal zu hören. Dreifaches Holz einschließlich Englischhorn und Bassklarinette werden verlangt, außerdem Harfe und Schlagwerk. Die Erfahrungen als Sinfoniker haben deutliche Spuren hinterlassen. Unter der brillanten Instrumentation versteckt sich eine raffinierte Kreuzung aus Sonatensatzform und Scherzo im feurigen Dreiertakt und in der ungewöhnlichen Tonart Des-Dur. Zwei Themen werden exponiert, das erste in den Hörnern aufführend und dann vom vollen Orchester fortgeführt, das zweite (G-Dur) in den Violinen als Walzer von kleinen Intervallen immer ausladender werdend. Diese zweite Melodie klingt wie ein Gruß an die „Walzerstadt“ Wien und den Mentor Brahms. Die Themen werden sogleich verarbeitet, bevor das Englischhorn den *Espressivo*-Mittelteil einleitet, der bald dramatische Akzente erhält. Überall ist feine Kontrapunktik eingearbeitet. Raffiniert auch der fließende Übergang zur Reprise. Nach einem retardierenden Abschnitt, in dem die Hörner das Hauptthema wie aus weiter Ferne spielen und die Harfe eine kleine Solo-Kadenz beisteuert, folgt die rasante Presto-Coda. Auch dieses Werk führte erstmals Adolf Čech auf, am 16. Mai 1883 mit dem Orchester des Prager Nationaltheaters, dessen durch Brand zerstörter Neubau damals kurz vor der Wiedereröffnung stand.

Im reifen Alter wandte sich Dvořák verstärkt Programmmusik zu. Sie fußt auf seiner frühen Liebe zur Musik Liszts und Wagners. Als Vorläufer seiner sinfonischen Dichtungen spielen die drei 1891 und 1892 komponierten Ouvertüren *In der Natur* op. 91, *Karneval* op. 92 und *Othello* op. 93 eine bedeutende Rolle. Ursprünglich sollten die Werke eine geschlossene Trias bilden unter dem Titel „Natur, Leben und Liebe“. Der Komponist publizierte die Ouvertüren dann zwar einzeln, dennoch gibt es zwischen ihnen motivische Verwandtschaften. Das erste, auf dieser CD eingespielte Werk wurde während der Arbeitsphase auch mit „Sommernacht“ oder „Einsamkeit“ überschrieben, erhielt dann aber den endgültigen Titel *V Přírode* (In der Natur). Jenseits der wenigen naturalistischen Momente charakterisiert das Werk des passionierten Wanderers wohl eher das „Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande“, wie Beethoven den Kopfsatz seiner *Pastorale* überschrieb. Wie die fünfte Sinfonie steht auch diese Ouvertüre in der entsprechenden Tonart F-Dur. Aus einem Terzmotiv und stilisierten Vogelrufen entsteht über einem Bass-Orgelpunkt allmählich eine hymnische Melodie, das so genannte „Naturthema“. Dann folgen tänzerisch-volkstümliche und lyrische Episoden. Formale Grundlage bildet ein vielgestaltiger Sonatensatz (mit einem kraftvoll-ernsten Mittelabschnitt). Die mehrmalige Wiederkehr des stets anders beleuchteten „Naturthemas“ erweitert die Form jedoch in Richtung Rondo. Am Schluss kehrt die Musik zur Anfangsstimmung zurück, wohl den ewigen Kreislauf der Natur andeutend. Das Werk dirigierte Dvořák mit den beiden verwandten Ouvertüren am 28. April 1892 im neu errichteten Rudolfinum am Pult des Orchesters des Prager Nationaltheaters. Wenige Monate später ging er für mehrere Jahre in die USA.

Matthias Corvin

Karel Mark Chichon

Der britische Dirigent Karel Mark Chichon begeistert internationale Musikleiebhaber mit seinem Temperament, seiner Leidenschaft und seiner Musikalität. 1971 in London als Kind gibraltarischer Eltern geboren, studierte er an der Royal Academy of Music und assistierte danach Giuseppe Sinopoli und Valery Gergiev. In Anerkennung seiner Dienste an der Musik hat die englische Königin Elizabeth II Chichon zum „Officer of the British Empire“ erhoben.

Chichon ist seit September 2011 Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern. Sein Vertrag läuft bis 2017. Zuvor war er u. a. Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Lettischen Nationalen Symphonieorchesters (2009–2012) und Chefdirigent des Grazer Sinfonieorchesters (2006–2009).

Karel Mark Chichon dirigiert regelmäßig an der Wiener Staatsoper, der Deutschen Oper Berlin, der Bayerischen Staatsoper München, Teatro dell'Opera di Roma, Teatro Comunale di Bologna, Teatro Real Madrid, Gran Teatre del Liceu Barcelona. Weitere Gastverpflichtungen führen ihn zu Orchestern wie dem Königlichen Concertgebouw-Orchester Amsterdam, London Symphony Orchestra, Wiener Symphoniker, Radio-Symphonieorchester Wien, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Nederlands Radio Filharmonisch Orkest, NHK Symphony Orchestra Tokyo, English Chamber Orchestra, Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, Russian National Orchestra in Wien, Berlin, Paris, Rom, Turin, Bologna, München, Frankfurt, Stuttgart, Madrid, Barcelona, Valencia.

2016 gibt er sein Debüt an der Metropolitan Opera New York (*Madama Butterfly*) und am Teatro alla Scala Mailand (*La Bohème*).



Im Dezember 2010 gab er sein von Kritikern und Publikum gefeiertes Debüt mit dem Concertgebouw-Orchester in Amsterdam, für welches er kurzfristig für Pappano eingesprungen war.

Im März 2010 machte Chichon seine erste Aufnahme für die Deutsche Grammophon mit dem Orchester Sinfonica Nazionale della RAI. In den kommenden Jahren spielt er mit der Deutschen Radio Philharmonie Dvoraĕs gesamte Orchesterwerke für das Label SWRmusic ein.

Seit 2003 ist Chichon regelmäßiger Gastdirigent beim English Chamber Orchestra und wurde in den Jahren 2004 bis 2006 wurde er von den Wiener Philharmonikern eingeladen, Konzerte mit dem International Orchestra Institute in Salzburg zu dirigieren.

Als Gastdirigent führender Orchester wirkt er an Häusern wie dem Musikverein Wien, Konzerthaus Wien, Philharmonie Berlin, Concertgebouw-Saal Amsterdam, Royal Festival Hall London, Théâtre des Champs-Élysées Paris, Philharmonie am Gasteig München, Laeiszhalle Hamburg, Alte Oper Frankfurt, Großer Saal des Moskauer Konservatoriums, Auditorio Nacional de Musica Madrid sowie dem Seoul Arts Center South Korea.

Deutsche Radio-Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern

Die Deutsche Radio Philharmonie ist das jüngste deutsche Rundfunksinfonieorchester. Der Klangkörper entstand 2007 aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Chefdirigent ist der Brite Karel Mark Chichon. Er folgte Christoph Poppen, der die Position seit der Gründung des Orchesters 2007 innehatte. Stanislaw Skrowaczewski ist dem Orchester seit vielen Jahren als Erster Gastdirigent verbunden.

Programmaktzente setzt das Orchester sowohl im klassisch-romantischen Kernrepertoire wie auch an den äußeren Koordinaten des Repertoires. Unter Leitung von Chefdirigent Karel Mark Chichon entsteht zurzeit die Gesamtaufnahme des sinfonischen Werks von Antonin Dvorák. Mit Spezialisten erarbeitete historisch-informierte Interpretationen der Vorklassik sind genauso Bestandteil der Orchesterarbeit wie regelmäßige Uraufführungen zeitgenössischer Musik, die Vergabe von Aufträgen oder die „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“, die allerjüngsten Komponisten ein Podium zur Aufführung erster Orchesterwerke bereitstellt.

Der Aktionsraum der Deutschen Radio Philharmonie erstreckt sich über die Orchesterstandorte

Saarbrücken und Kaiserslautern hinaus auch ins grenznahe Frankreich und Luxemburg, nach Mainz, Karlsruhe, Brüssel, Ludwigshafen und Worms. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach China, Japan und 2012 und 2014 nach Südkorea.

Die Konzerte des Orchesters werden in den Hörfunkprogrammen des Saarländischen Rundfunks, des Südwestrundfunks oder über die European Broadcasting Union gesendet sowie im SR/SWR-Fernsehen und auf ARTE.

Zu der umfangreichen Orchester-Diskographie gehören neben den Gesamteinspielungen der Sinfonien von Brahms, Mendelssohn, Tschaikowsky, Schumann und Gouvy mehrere mit internationalen Preisen ausgezeichnete CDs. Zuletzt wurde die CD „Französische Posaunenkonzerte“ (Solist: Fabrice Millischer) mit dem ECHO Klassik-Preis 2014 ausgezeichnet.

„Klassik macht Schule“ – ein Angebot aus Kinderkonzerten, Familienkonzerten und verschiedenen Musikvermittlungsprojekten wie z. B. 2015 der ARD Schulsinfonie „Gershwin-Experiment“ – richtet sich speziell an das junge Publikum.



Masterpieces of a proud Slav

In his early thirties, Antonín Dvořák was still considered a local Prague composer ranking far below Bedřich Smetana. The decisive turnaround was effected by the patriotic anthem *Dědicové Bílé hory* (The Heirs of the White Mountain), which premiered in March 1873, sung by the 300 voices of the Hlahol Choir. This triumphant success turned Dvořák into a leading figure of the Czech national movement, and its popularity stimulated the writing of many other orchestral and chamber music works. The revision of his opera *Král a uhlíř* (King and Charcoal Burner) premiered at the Prague Interim Theater, the predecessor of the National Theater, in 1874.

The composer, who married young, earned his living as a piano teacher and organist at Prague's St. Adalbert Church. In 1875 he first received a grant from Vienna Ministry of Culture for a symphony he had submitted, presumably his Symphony No. 3 in E flat Major. The jury also included the doyen of Viennese critics, Eduard Hanslick. He recognized an "intense, albeit immature, compositional talent" in the young Czech. Hanslick and his friend Johannes Brahms became his promoters from then on. Dvořák's connection to the Austro-German music scene weakened his position as a national composer but was nonetheless the foundation of his imminent international success.

Along the way, the Symphony No. 5 in F Major Op. 76, written in the summer of 1875, played a significant part. It is considered to be the first work in which Dvořák found his way to a new symphonic idiom. The inflections of Bohemian folklore are still noticeable, accompanied by almost Schubertian phrases. However, the early idols of the "New German School", Franz Liszt and Richard Wagner, who had hitherto influenced his works, are relegated to the background. "A peace begins to prevail in Dvořák's work which assuredly domi-

nates the material from the consciousness of ability, the content of the work brightens and gains proportion, and the imperative of economical and expedient utilization takes over the means of expression." Thus does the biographer Otakar Sourek describe this stylistic transformation. The fifth symphony is the first of the early symphonies to appear as a score during his lifetime, published by Simrock in 1887 (although only after the sixth and seventh, which explains the higher opus number).

The symphony is set in the "pastoral" key of F Major. Whether the composer intended this to refer to the famous Sixth by Beethoven is, however, uncertain. The first movement is marked by national melodies and serious moments, and the woodwinds are often required to play solos. Many passages point to *Má Vlast* (My Country) Smetana's tone poem written at the same time. There is a pronounced "erudite" character, for the themes are constantly elaborated and whirled together as if in free counterpoint. The frequent transitions to a minor key, as in the chromatic subsidiary theme played by the strings, are remarkable for a first movement in a major key. The look of the first movement is thus created by a mixture of bucolic woodwind passages above an undulating substrate, influences of Slavic folklore (with fiery syncopation), warm-hearted melodies and symphonic weightiness. The conclusion is genuinely Romantic: following a sort of fanfare of the main theme in the brass, the music fades away in a calm call of the horn.

The Dumka, a Ukrainian lament drenched in a minor key, which was so important to Dvořák's work, provides the theme of the Andante con moto. The melody struck up by the cellos exudes melancholy. The key of A minor brightens up in the unusually orchestrated middle section, where woodwinds and violins play a hopeful major variation of the

theme above “droplet” pizzicatos in the strings. This is followed by an intensified resumption of the Dumka melody above agitated secondary voices. The Scherzo is to be played immediately thereafter. It acts as a buoyant postscript to the mournful Dumka, whose melody is taken up at the beginning of this third movement. There then follows a transition to a spirited, dance-like theme accented by the triangle. Powerful crescendos, a lively interplay between woodwinds and strings, evolve a primeval enthusiasm for making music. The music is related to the later *Slavonic Dances*, but its symphonic workmanship has greater weight. The Trio in D flat Major has the effect of a second dance, before the first section returns in the basic key of B flat Major.

The Finale starts off with a harsh gesture from the cellos and double basses. The final movement was felt to be a “foreign body” in the symphony, or the incursion of a “symphonic pathos” into the “idyll”, as Šourek deemed. However, with this unusual motto in A Minor Dvořák exposes the core of the furiously rhythmic and ecstatic final movement, which only slowly feels its way back to the main key of F Major. The effusive counter theme in the woodwinds and strings soothes the music for a short time only. Fateful minor passages determine the inflection. At the end, the bucolic moments of the first movement are recalled, but then dashing fanfares conclude the symphony.

The premiere took place four years after the symphony was composed, on March 25, 1879. The orchestra of the Prague National Theater (at that time still the Interim Theater) was conducted by Adolf Čech, who championed Dvořák's works. The score, published nine years later, is not dedicated to him, however, but to the German conductor and Liszt disciple Hans von Bülow, who thanked him warmly and called the composer “the most

divinely gifted contemporary composer next to Brahms”. A knightly accolade, indeed, although it was also seen by many Czechs as another “betrayal” of the homeland. However, Dvořák was already so successful internationally (in England, for instance), that this must not have bothered him greatly. Like no other, he made Czech music known around the world and presented himself as a proud Slav through and through.

The *Scherzo capriccioso* Op. 66 of 1883 is one of Dvořák's many one-movement orchestral pieces. It requires one of the largest orchestras of any of his works, which may be why it is rarely heard in concert. Threefold woodwinds, including English horn and bass clarinet, are called for, besides harp and percussion. Experiences with symphonic music have clearly left their mark. Within the brilliant scoring there lies hidden a sophisticated cross between sonata form and scherzo in the fiery triple meter and the unusual key of D flat Major. Two themes are expostulated, the first flaring up in the horns and then continued by the entire orchestra; and the second (G Major) in the violins, a waltz starting from small intervals and becoming ever more sweeping. This second melody sounds like a greeting to the “city of the waltz”, Vienna, and Brahms the mentor. The themes are immediately elaborated, then the English horn introduces the *espressivo* middle section, which soon receives dramatic accents. Everywhere, fine counterpoint is worked in. The fluent transition to the reprise is also ingenious. After a slower section, in which the horns play the main theme as if from afar and the harp adds a little solo cadenza, the presto coda follows at a breathtaking pace. This work was first performed in 1883, again by Adolf Čech with the Orchestra of the Prague National Theater, whose new building was shortly to be reopened after having been destroyed by fire.

Karel Mark Chichon

As he aged, Dvořák increasingly devoted himself to program music. It is based on his early love of the music of Liszt and Wagner. Significant precursors of his symphonic poems are the three overtures composed in 1891 and 1892, *In the Realm of Nature* Op. 91, *Carnival* Op. 92 and *Othello* Op. 93. The works were originally intended to form a unified set of three entitled "Nature, Life and Love". Then, however, the composer published the overtures singly, although their motifs are related.

The first piece, the one recorded on this CD, also had the working title of "Summer Night" or "Lone-ness", but was then given its final title of *V Prirode* (In nature's realm). Apart from a few naturalistic moments, this work by the impassioned wanderer is probably characterized more by the "awakening of cheerful feelings on arrival in the countryside", as Beethoven entitled the first movement of his *Pastorale*. Like the fifth symphony, this overture is also in the key of F Major. From a motif based on the interval of a third and stylized bird-song, there gradually arises an anthemic melody above a bass pedal point, the so-called "nature theme", followed by dance-like, folkloric, lyrical episodes. The formal foundation is a protean sonata movement (with a powerful, earnest middle section). The repeated return of the "nature theme", albeit always in a different light, expands the form in the direction of the rondo, however. At the end, the music returns to the initial mood, probably to suggest the eternal cycle of nature. Dvořák conducted the work, along with the two related overtures, played by the Prague National Theater Orchestra in the newly built Rudolfinum in 1892. A few months later, he left to spend several years in the USA.

Matthias Corvin

British conductor Karel Mark Chichon continues to thrill international audiences with his temperament, passion and musicianship. Born in 1971 in London to Gibraltarian parents, Chichon studied at the Royal Academy of Music and was then the assistant to Giuseppe Sinopoli and Valery Gergiev. In recognition to his services to music, Her Majesty Queen Elizabeth II of England made Chichon an Officer of the Most Excellent Order of the British Empire (OBE) in June 2012.

He is Chief Conductor of the Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern (beginning September 2011 until July 2017). His previous positions include Chief Conductor and Artistic Director of the Latvian National Symphony Orchestra (2009–2012) and Chief Conductor of the Graz Symphony Orchestra (2006–2009).

In addition to his post in Saarbrücken, Chichon regularly conducts at the Wiener Staatsoper, Deutsche Oper Berlin, Bayerisches Staatsoper München, Teatro dell'Opera di Roma, Teatro Comunale di Bologna, Teatro Real Madrid, Gran Teatre del Liceu Barcelona and with orchestras such as the Royal Concertgebouw Orchestra, London Symphony Orchestra, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Radio-Symphonieorchester Wien, Wiener Symphoniker, Netherlands Radio Filharmonisch Orkest, NHK Symphony Orchestra Tokyo, English Chamber Orchestra, Sinfonia Nazionale della RAI, Russian National Orchestra in Vienna, Berlin, Paris, Rome, Turin, Bologna, Munich, Frankfurt, Stuttgart, Madrid and Valencia.

Debuts in 2016 include *Madama Butterfly* at the Metropolitan Opera New York and *La Bohème* at Teatro alla Scala Milan.

In December 2010, he made a thrilling debut with the Royal Concertgebouw Orchestra in Amsterdam

for a set of four subscription concerts, stepping in for Antonio Pappano at short notice. These concerts were immediately acclaimed by the critics and audience.

He made his first recording for Deutsche Grammophon in March 2010 conducting the Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, which was released in September 2010. Over the next years he will record the complete orchestral works of Dvořák with the Deutsche Radio Philharmonie for the record label SWRmusic.

Born in London in 1971, Chichon hails from Gibraltar. He studied at the Royal Academy of Music (London) and was assistant conductor to Giuseppe Sinopoli and Valery Gergiev. Since 2003 he has

been a regular guest conductor with the English Chamber Orchestra and in 2004 he was invited by the Vienna Philharmonic Orchestra to conduct concerts at their International Orchestra Institute in Salzburg and made highly successful return visits in 2005 and 2006.

He is a frequent guest conductor with leading orchestras throughout the world at venues such as the Berlin Philharmonie, Musikverein Vienna, Konzerthaus Vienna, Concertgebouw Amsterdam, Royal Festival Hall London, Théâtre des Champs-Élysées Paris, Munich Philharmonie, Laeiszhalle Hamburg, Alter Oper Frankfurt, Great Hall of the Moscow Conservatory, Auditorio Nacional de Música Madrid and Seoul Arts Center South Korea.

German Radio Philharmonic Orchestra Saarbrücken Kaiserslautern

The German Radio Philharmonic Orchestra is the most recently formed German radio symphony orchestra. It was created in 2007 following the merger of the Saarbrücken Radio Symphony Orchestra (SR) and the Radio Orchestra Kaiserslautern (SWR). The Principal Conductor is Briton Karel Mark Chichon. He succeeded Christoph Poppen who had held the position of Principal Conductor since the creation of the orchestra in 2007. Stanislaw Skrowaczewski has been connected with the orchestra as the Principal Guest Conductor for many years.

The orchestra's repertoire not only includes core works from the classical-romantic period but also comprises less well-known works. Under the direction of Principal Conductor Karel Mark Chichon, the orchestra is currently working on a complete recording of Antonin Dvořák's symphonic works. Historically informed interpretations of pre-classical works that are prepared with specialists are an integral part of the orchestra's work along with regular premieres of contemporary music, commissioned works or the "Saarbrücken Composers"

Aufnahme | Recording

①–④ 19. – 21. 3. 2014, ⑤ 17. 4. 2014, ⑥ 18. 3. 2014
Congresshalle Saarbrücken

Toningenieur | Sound Engineer

①–④, ⑥ Thomas Becher, ⑤ Ralf Schnellbach

Tonmeister | Artistic Director Thomas Raisig

Digitalschnitt | Digital Editor Thomas Raisig

Mischung & Mastering | Mix & Mastering

Ralf Schnellbach

Artistic & Technical Supervision

Ralf Schnellbach & Karel Mark Chichon

Produzent | Producer Benedikt Fohr

Workshop", which provides contemporary composers with an opportunity to present their first orchestral works.

The reputation of the German Radio Philharmonic Orchestra extends far beyond its resident locations of Saarbrücken and Kaiserslautern – it regularly gives concerts in nearby France and Luxembourg as well as in Mainz, Karlsruhe, Brussels, Ludwigshafen and Worms. Over the past few years, the orchestra has toured Switzerland, China, Japan and, in 2012 and 2014, South Korea.

The orchestra's concerts are broadcast either as part of the Saarländischer Rundfunk (Saarland Broadcasting) or the Südwestrundfunk (Southwest Broadcasting) radio programmes, or by the

European Broadcasting Union as well as on the SR/SWR and ARTE television channels.

In addition to full recordings of the symphonies by Brahms, Mendelssohn, Tchaikovsky, Schumann and Gouvy, the orchestra's extensive discography also includes several international award-winning CDs. Recently, the "French Trombone Concertos" CD (Soloist: Fabrice Millischer) won the 2014 "ECHO Klassik" music award.

"Classical music comes to school" – a range of children's concerts, family concerts and various music promotion projects such as the ARD School Symphony Orchestra "Gershwin Experiment" in 2015 – is particularly aimed at young audiences.



Ausführender Produzent | Executive Producer

Dr. Sören Meyer-Eller

Einführungstext | Programme notes Matthias Corvin

Redaktion | Editing sme

Art Director Margarete Koch

Design doppelpunkt GmbH, Berlin

Verlag | Publishing Bärenreiter-Verlag

Fotos | Photographs Cover; Inlay Card;

Booklet Seite | Page 5: © Marco Borggreve,

Seite | Page 6, 11: © Oliver Dietze

Übersetzung | Translation

Dr. Miguel Carazo & Associates

Bereits erschienen | Already available



No.: 93.316



No.: 93.302

WOLFGANG AMADEUS
MOZART
**Violinkonzert 1–5, Adagio
KV 261, Rondo KV 269 & 373**
Lena Neudauer, Violine
Deutsche Radio Philharmonie
Bruno Weil
2 CDs No.: **93.316**

DEBUSSY, POULENC,
RAVEL, FRANÇAIX
Klavierkonzerte
Florian Uhlig, Klavier
Deutsche Radio Philharmonie
1 CD No.: **93.302**



No.: 93.258



No.: 93.330

ROBERT SCHUMANN
**Sämtliche Werke
für Violine und Orchester**
Lena Neudauer
Deutsche Radio Philharmonie
Pablo González
1 CD No.: **93.258**

ANTONÍN DVOŘÁK
Complete Symphonies 1
Deutsche Radio Philharmonie
Karel Mark Chichon
1 CD No.: **93.330**